Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 49 (1923)
Heft: 4: Der Nebelspalter

Illustration: Instruktionsstunde
Autor: Morgenthaler, Ernst

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.09.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Polybius Übels Abendessen

oder: Das wohlriechende München

Von Roda Roda

In zwei Jahren wird man keinem Deutschen sagen müssen, wer Polybius Übel ist. Heute, Schande genug, gibt es noch Menschen, die es nicht wahrnehmen:

Polybius Übel ist der gewaltigste Dichter unserer Zeit.

Ich möchte allen, so der Literatur fernstehen, in kargen Strichen seine Persönlichkeit zeichnen – doch da versagt das Wort.

Denn wenn ich versichere: er ist 1,96 hoch, kann sich der Leser noch keine Vorstellung von Übels Maße bilden; gebe ich sein Gewicht an — 300 Pfund — was sagt es aus über seine Begabung? Polybius ist Stürmer und Dränger, Rammbock und Hüne, Herkules, Simson an Körper und Geist.

Solch eine D-Zuglokomotive von Mensch will geheizt sein, das ist klar — darum frißt Polybius gern und gut. Als er unlängst nach München kam, galt seine erste Frage zwar höflicherweise den alten Freunden — doch die zweite Frage schon galt einem guten, nicht zu teuren Freßstaurant. Wir verabredeten uns, vier Mann, zu Abend in die Torggelstube.

Instruktionsstunde

E. Morgenthaler

„Was ischt 's wertvollscht Instrument, wo me'n em Soldat i d'Hand git?" — „d'Gamelle, Herr Oberlütenant."

In der Torggelstube studierte Polybius lüsternverbuhlt die Speisekarte und wetzt schon die Schneidezähne für die kommende Schlacht. Ich blicke die Karte kaum an und sage nur obenhin:

„Marie! Ein Torggelfilet!"

Polybius, wie von der Tarantel gestochen:

„Warum, warum verlangen Sie ein Torggelfilet!"

Ich — harmlos:

„Nun, die meisten Gaststätten haben irgend ein Reklamegericht — eine besonders reich garnierte Platte, der sie ihren Namen geben . . ."

Polybius — furioso con espressione:

„Wie wahr! Wie richtig beobachtet! Wie wertvoll fürs Leben! Extrakt aus der Psychologie des Wirtshauses! Quintessenz der Gasterfahrung! — Marie! Auch mir ein Torggelfilet!" — Und Übels Mundwinkel triefen im Vorgenuß.

Marie hat Wedekind jahrelang bedient, Georg Hirth, Ludwig Thoma, den Grafen Keyserling — sie fragt nicht lang und ruft ins Fensterchen der Küche: „Vier Torggelfilets!" Polybius Übel röhrt ergriffen, trommelt wortlos den Tisch, wetzt auf dem Stuhl umher, schnaubt und sendet Feuerblicke nach dem Fensterchen. Alles wortlos.

Endlich öffnet sich das Fenster; Marie balanciert auf gestreckten Armen ein Wikingerschiff von Schüssel daher und vertäut es breitseits vor Polybius.

Er — Begierde, Verzückung — zieht die Schüssel an sich — würde sie umhalsen, wenn sie einen Hals hätte, ißt sie mit den Augen und stöhnt:

„Oh! Ah! Das also ist ein Torgg..!"

Und haut ein.

Wir drei andern sehen klar, daß uns keine Hoffnung blüht. Wenn wirs ihm auch in die Ohren schrieen: „Polybius Übel! Was Sie da verschlingen, ist das Essen von uns allen vier" — — — kann schwacher Menschenlaut eine rasende Lokomotive bremsen? — Marie begreift die Situation und serviert uns Käsebrötchen.

Polybius putzt vier Filets weg samt Reklamebeilagen: vier Fuhren Kartoffeln, vier Büchsen Bohnen; acht Spiegeleier, sechzehn Sardinen und ebensoviel Haufen Pilze.

Dann lächelt er, rundet sich mit der Hand den Bauch und redet Druckreifes.

Wir wollten ihm nicht die Freude verderben: als Marie jedem von uns ein Torggelfilet anrechnete, zahlten wir gutmütigschweigend.